

Ausgabe · edizioñ 1

Muchetta

Zeitschrift für die Gemeinde Bergün Filisur erscheint sechs mal im Jahr · Revista par la vischnanCHA Brauegn Falisogr cumpera six gedas l'on

Abopreis · abonameñt: CHF 36.– **Einzelpreis · 1 exemplar:** CHF 6.–

Redaktion · redacziõn: Linard Nicolay (linard.nicolay@gmail.com), Tel. 079 396 85 43 **Druck · stampa:** comunicaziun.ch

Herausgeber · editogra: societad «Verein Muchetta» Filisur/Falisogr **Konto · conto:** Kantonbank IBAN: CH0500774010392375600

Abk. · scurz: (bs) = bargunseñer (Bergüner Romanisch) · (put) = puter (Oberengadiner Romanisch)



Gedanken zu Weihnachten

Max Kollegger

Habe nur ich das Gefühl, oder wird es wirklich jedes Jahr früher Weihnachten? Natürlich nicht im Kalender aber in den Warenhäusern und Geschäften. Bereits Anfang Oktober tauchen die ersten Dekorationsartikel sowie die aus meiner Kindheit typischen weihnachtlichen Lebensmittel auf. Ohne grosse Kenntnis davon zu nehmen gehe ich vorbei und beachte die Auswahl nicht. Gegen Ende Oktober nimmt dann die Vielfalt zu und ein Ignorieren meinerseits ist kaum noch möglich. Weihnachtskugeln etc. können bereits gekauft werden und es gibt wieder die von mir geliebten Zimtsterne, natürlich mit weihnachtlichem Aufdruck auf der Verpackung. Die Berieselung mit weihnachtlicher Musik hat in gewissen Warenhäusern auch bereits begonnen und ohne es zu wollen, ist vom Gefühl her schon bald Weihnachten. Also das weihnachtliche Gefühl ist da, aber es dauert noch Wochen, bis es soweit ist. Leider hat dies bei mir zur Folge, dass ich bis es Weihnachten ist, völlig gesättigt bin und das eigentliche Weihnachtsfest seinen einmaligen Glanz ein bisschen verloren hat.

Auch frage ich mich, was passiert eigentlich mit den vielen Dekorationsartikeln, welche jährlich in der Vorweihnachtszeit gekauft werden. Ich muss davon ausgehen, dass davon das meiste auf dem Müll landet. Anders ist es wahrscheinlich nicht möglich, wenn

ich sehe, was alles gekauft und verkauft wird. Bei uns ist es so, dass am 24. Dezember der Baum geschmückt wird. Dazu wird die Schachtel mit den entsprechenden Utensilien vom Estrich geholt und der Weihnachtsbaum geschmückt. Da kommt die Krippe zum Vorschein, welche Bettina gekauft hat, als wir unsere erste Wohnung 1991 bezogen haben, oder auch noch wenige kleine rote Kugeln, ebenfalls aus dieser Zeit. So wecken viele ausgepackten Stücke Erinnerungen an den einen oder anderen Lebensabschnitt. Sehr viele schöne, aber auch einzelne schwere Erinnerungen. So ist für mich unser Weihnachtsbaum mit der Krippe, mit den kleinen roten Kugeln und den vielen anderen Sachen auch eine Art Erinnerungsbaum. Ein Rückblick auf diverse Stationen in meinem Leben, welche ich mit meiner wunderbaren Familie verbringen durfte.

Mit der Weihnachtsbotschaft

„Ehre sei Gott in der Höhe und Frieden den Menschen auf Erden“ wünsche ich Ihnen/Euch frohe Weihnachten, trotz der momentanen Coronasituation viele schöne besinnliche Stunden im Kreise der Liebsten und bleibt gesund.

Ihr/Euer Max Kollegger

Frontispezi/Frontseite: Im 2021 sind es 100 Jahre her, seit der Fusion von Stuls/Stugl/Stocl mit Bergün/Brauogn

1921 Stuls fusioniert mit Bergün/Bravuogn

A. Wolfgang Schutz

Seit dem Loskauf des Gerichtes Greifenstein im Jahre 1537 galten die Dörfer Bergün, Filisur (mit Jenisberg), Latsch und Stuls als selbständige Nachbarschaften innerhalb des Gerichtes und wurden um 1850 als Gemeinden des Kreises Bergün anerkannt.

Während Jenisberg nie als politisch selbständig galt, konnte sich der Weiler doch wirtschaftlich selbständig verwalten, die Alpen und Wälder selbst bewirtschaften und kirchliche und schulische Angelegenheiten selbständig lösen. Diese Selbstverwaltung wurde 1906 aufgehoben und von der Gemeinde Filisur übernommen.

Die engen wirtschaftlichen Verflechtungen der Gemeinden Bergün und Latsch führten bereits 1912 zur Fusion (s.Sondernr. „Pro Bravuogn 2012“).

Stuls stand vor allem mit Latsch, aber auch mit Bergün und Filisur, in engen wirtschaftlichen und verwandtschaftlichen Beziehungen, verfügte aber über ein abgegrenztes und ausgeschiedenes Gemeindeterritorium, welches auf dem nachfolgenden Kartenausschnitt ersichtlich ist.

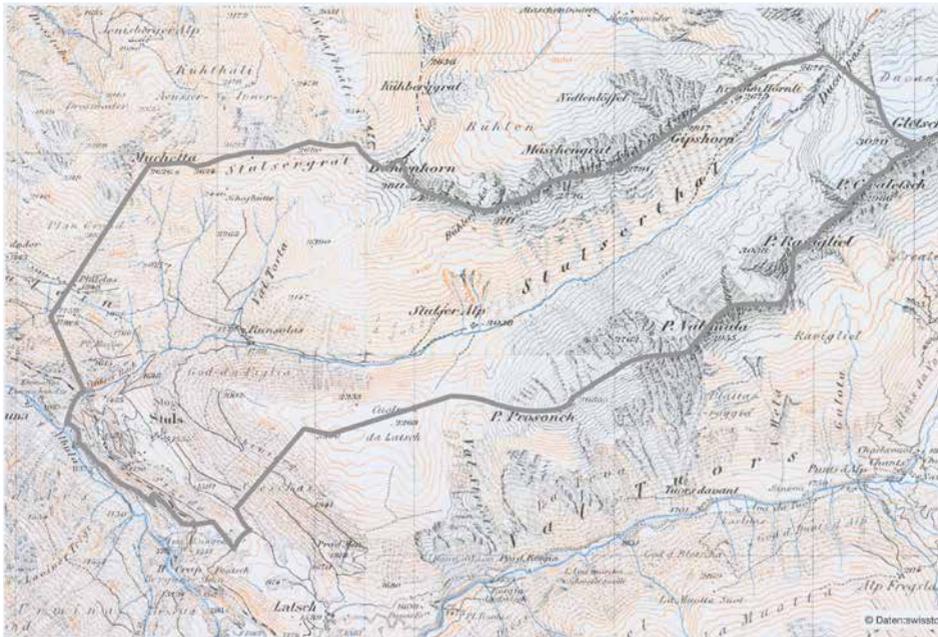
Die Heimweiden, die Wälder und die Alpen im Stulsertal wurden selbständig bewirtschaftet, einzig im Gebiet von Falein griffen Grundbesitz und Weidrechte von Stuls und Filisur stark ineinander, und man musste sich jeden Frühling und Herbst über Beginn und Dauer der gemeinsamen Weidenutzung verständigen.

Kirchlich war Stuls seit der Reformation selbständig. Man hatte einen eigenen Pfarrer, oft auch zusammen mit Latsch. Über längere Zeit besorgten auch die Pfarrer von Filisur oder Bergün den Kirchendienst. Nachdem Pfarrer à Porta aus Filisur seinen Dienst in Stuls quittierte, schlossen sich die Gemeinden Bergün, Latsch und Stuls bereits 1875 zu einer Kirchgemeinde zusammen. Stuls wurde fortan vom Pfarrer in Bergün bedient.

1903 wurde die Station Stuls der RhB eröffnet und Stuls mit einer Verbindungstrasse Bahnhof – Dorf erschlossen. In der Folge spielte sich der wirtschaftliche Verkehr bis nach 1950 fast ausschliesslich über diese einzige fahrbare Strasse ab. Mit Latsch und Bergün war das Dorf nur durch schlecht befahrbare Karrenwege verbunden.

Sämtliche gemeindeeignen Aufgaben wurden im Gemeinwerk erledigt und die gemeindeeigenen Ausgaben waren auf ein Minimum beschränkt. Ja, die Gemeinde Stuls kannte bis zur Fusion keine Gemeindesteuern! Sie hatte aber trotzdem, wohl aus Holzverkäufen, ein ansehnliches Vermögen in der Gemeindekasse. Dies wurde auch von der Kantonalen Fusionskommission lobend erwähnt.

Durch Abwanderung vieler einheimischer junger Männer zwecks besserem Verdienst, kamen im 19. und anfangs des 20. Jahrhunderts verschiedene Pächter und Knechte nach Stuls, wo sie dann oft auf die Höfe der daheim gebliebenen Töchter einheirateten. Es waren meist Männer walserscher Ab-



Gemeindegebiet von Stuls vor der Fusion von 1921

stammung, und so wurde Stuls fast zur gleichen Zeit wie Filisur mehrheitlich deutschsprachig und führte bereits ab 1900 eine deutschsprachige Schule. Im 19. Jh. kamen aus dem Safiental die Zinsli, Gander und Buchli, von Tschappina die Gredig, von Arosa die Mettier, von Davos die Ambühl, aus dem Schanfigg die Schmidt/Schmid und Heinrich; im 20. Jh. die Conrad von Monstein und die Schöb, Schmocker und Gubser aus dem St. Galler Oberland.

Durch diese vorwiegend waserische Blutauffrischung war ab zirka 1910 nur noch ein einziger Stulser Bürger im Dorf wohnhaft: Der ledige Johann Ulrich Schmid, Bürger von Stuls und Filisur, Sohn des Lehrers Johann Schmid und der Eva Lorenz von Filisur. Johann Ulrich war viele Jahre Gemeindepräsident von

Stuls. In der Folge liess sich aber kein Nachfolger finden, und die Gemeindeversammlung kam zum Schluss, sich einer Nachbargemeinde, Bergün oder Filisur „anzuschliessen“.

Man war beiderseits an Stuls interessiert, und Filisur plante bereits eine Erschliessungsstrasse von Bellaluna via Farirola nach Stuls-Station.

Aber auch der Bergüner Gemeindepräsident Oscar Schmidt, ebenfalls Bergüner, Stulser und Filisurer Bürger, setzte sich in Bergün sehr für diese Fusion ein.

Am 21. April 1920 entschied sich die Gemeindeversammlung von Stuls mit einer einzigen Stimme Mehrheit für die Fusion mit Bergün und stellte anschliessend in Bergün ein Aufnahmegesuch, welches die dortige Versammlung mit grossem Mehr annahm.

Die entscheidende Stimme soll jene des Gemeindepräsidenten Johann Ulrich Schmid gewesen sein. In Filisur soll man etwas irritiert gewesen sein, da seine Mutter aus Filisur stammte und er obendrein auch Filisurer Bürger war. Letztlich soll auch seine romanische Muttersprache für seine Sympathie für Bergün entscheidend gewesen sein.

Die Bündner Regierung und der Grosse Rat genehmigten diese Fusion ohne grosse Diskussion. Damit kam das Stulser Gemeindevermögen nach Bergün. In Filisur zirkulierte noch lange die Überlieferung, dass sich die Bergüner mit dem Stulser Vermögen 1927 ihr Schulhaus finanziert hätten. Im Gegensatz dazu ist die Verbindungsstrasse Bellaluna-Stuls Station bis auf den heutigen Tag Wunschenken geblieben.

Für Filisur hatte diese Fusion zur Folge, dass seine grossen Trinkwasserquellen in Falein für die nächsten 100 Jahre auf Bergüner Gemeindegebiet lagen, was erst vor wenigen Jahren wegen des Baus eines Trinkwasserkraftwerkes zu neuen Verhandlungen führte.

Da nun das halbe Gebiet von Falein zu Bergün gehörte, konnte man aber um 1960 auch von der Gesamtmelioration Bergün profitieren, welche auch Falein die Güterzusammenlegung und den Bau von Erschliessungswegen brachte.

Schliesslich hat nach weiteren 100 Jahren nun der Zusammenschluss der Gemeinden Bergün und Filisur, welcher noch vor wenigen Jahren undenkbar gewesen wäre, zu neuen effizienten und zukunftsgerichteten Strukturen im inneren Albultal geführt.

Auszug aus dem Beschluss des Grossen Rates vom 8. November 1920

„Herr Landammann Fopp als Kommissionsreferent betont, dass der Vereinigungsgedanke rein praktischen Erwägungen entsprungen sei. Stuls, eine Gemeinde von 50 bis 60 Einwohnern hatte viel zu grosse Auslagen für die Schule, bringt aber andererseits ein ansehnliches Vermögen in die Verschmelzung, ein Zeichen, dass die Gemeinde gut gewirtschaftet hat und für viele andere als Muster gelten könnte.

....Bezüglich der mustergültigen Verwaltung wird von einer Seite zugegeben, dass Stuls eine sehr gut verwaltete Gemeinde sei. Dagegen stellte sie jedem gesunden Fortschritt Hindernisse in den Weg. Sie wollte keinen Telefonanschluss, keine elektrische Beleuchtung, keine Wasserversorgung, keine Viehversicherung. Jetzt, nach der Vereinigung will sie diese Institutionen nicht missen. Anschliessend wird die Verschmelzung von Stuls mit der Gemeinde Bergün einstimmig ausgesprochen!“

Vor genau 100 Jahren, auf den ersten Januar 1921, fusionierte die bis anhin selbständige Gemeinde Stuls mit der Gemeinde Bergün/Bravuogn. Aus diesem Anlass wollen wir uns im Laufe des Jahres auch im „Muchetta“ mit verschiedenen Beiträgen mit dem Dorf Stuls/Stugl/Stocl und seinen Bewohnern beschäftigen.

Rumantsch digl mes minchaze (bs)

Gianna Fliri

Ev d'è guzènt liŋguas!

La me mamma ò kinto, cha cur ch'ev vègva s-cherz tregs ons, ch'ev savegva schon disferenzcher beŋ tranter discuerrar tudegs-ch a rumantsch. Cur cha nogs antupegvan igls noss chantunegs schi discurregvi tudegs-ch culla chantunegsa a cugl chantunegs rumantsch. La mê lingua materna è varamènz rumantsch, surtot igl teŋp anz la scola primara è sto da gronda influenza, parche cha la nossa lingua da famiglia è rumantsch. Sch'ev soŋ ansembel cugls mes fradgliuns schi egl kè tot normel cha nogs discuerran rumantsch. Cugl mes frer pitschen nun as ogl cun tudegs-ch angiaŋa vista – el ancliza a discuerra bi rumantsch. Ev fatschi keŋt, igl pi tard cur ch'el vo a scolina schi so'l er ampo tudegs-ch.

Cugl mes tat, chi è er craschi se se Latsch, discuerru adeŋa bargunseŋer. Kè è tot normel par mè, parche ch'igl tat discuerra cun mè zieva ch'ev soŋ naschegda adeŋa rumantsch. Generelmeŋz am reseŋti collieda ferm cugl tat.

An vischnancha datigl persoŋas cun kèllas ch' ev discuerr rumantsch antant cha la mê mamma discuerra cun kèllas tudegs-ch. Ev m'ampeŋs cha kè dependa fiz ferm che lingua chi's discuerra tigl prem ansunter. Natirelmeŋz discuerrans nogs er eŋt a Sent anoua ch' igl mes bazegner a la me nona stan rumantsch. Els discuerran vallader. Cur ch' ev soŋ tar els, schi discuerru u prau automaticameŋz da discuerran vallader. Michatant d'èja l'ideja ch' els nun anclizan mè uschè beŋ sch'ev discuerr bargunseŋer.



Gianna Fliri

fot. M.Fliri

An scola nun eja angiaŋas amejas u ameis chi san rumantsch. Varamènz nu disturbigl mè cha nogs nun an rumantsch a scola. Pagl mumeŋt ans nogs tregs lecziõs tagliaŋ. Ev sè profiter fiz bgler digl rumantsch (mano – maŋ, bere – begver, verde – verd). Fer keŋts fatschi par tudegs-ch.

Eŋt igls mes siemmis cumperan tottas duas linguas. I dependa ferm da chi ch'ev m'ansomg.

A chesa masdans michatant tranter igl rumantsch er ampo tudegs-ch u translateschans eŋ ad eŋ. Eŋa geda ò'l igl mes frer grond zet: «Nogs pudessans darcho eŋa geda charger eŋt a tscheŋa la tata agl tat». Alogra ò'l igl mes bap zet: «Charger eŋt as chergigl anzache eŋt igl auto, an connex culla tscheŋa as zigl anvider».

Romanisch in meinem Alltag

Gianna Fliri

Ich liebe Sprachen!

Meine Mama erzählte, dass ich schon als knapp drei Jahre altes Mädchen gut zwischen Deutsch und Romanisch wechseln konnte. Trafen wir zum Beispiel unsere Nachbarn, so redete ich mit meiner Nachbarin Deutsch und mit meinem Nachbarn Romanisch. Sie fanden dies sehr toll, meine Nachbarin konnte nämlich kein Romanisch.

Besonders meine Vorschulzeit war stark vom Romanischen geprägt, denn unsere Familiensprache ist Romanisch.

Wenn ich mit meinen Geschwistern ausserhalb unserer Familie bin, ist es ganz normal, dass wir uns in unserer Muttersprache unterhalten. Bei meinem bald 2-jährigen Bruder hat man zurzeit mit Deutsch keine Chance - er versteht und spricht nur Romanisch. Aber ich denke, spätestens wenn er in die Scolina kommen wird, kann er dann auch etwas Deutsch.

Mit meinem Tat, welcher auch in Latsch aufgewachsen ist, spreche ich immer Bargunseŋer. Dies ist mir ganz vertraut, denn Tat spricht mit mir seit meiner Geburt Romanisch. Generell fühle ich mich mit Tat stark verbunden.

Im Dorf gibt es Personen, mit denen ich überwiegend Romanisch spreche, meine Mutter jedoch Deutsch. Ich denke es ist stark davon abhängig, wie man beim ersten Kennenlernen spricht. Ganz selbstverständlich sprechen wir in Sent, wo mein Bazegner und meine Nona zu Hause sind, auch miteinander Romanisch. Sie sprechen Vallader. Wenn ich bei ihnen zu Besuch bin, wechsle ich automatisch ins

Vallader, oder ich versuche es zumindest. Oftmals habe ich das Gefühl, dass sie mich mit dem Bargunseŋer nicht so gut verstehen.

In der Schule habe ich keine Freunde, welche Romanisch können. Es stört mich eigentlich nicht, dass wir keinen Unterricht in Romanisch mehr haben. Zurzeit haben wir drei Lektionen Italienisch; da hilft das Romanisch sehr, denn da kann ich viel vom Romanischen ableiten. (bere – begver, mano – maŋ, verde – verd). Rechnungen löse ich auf Deutsch.

In meinen Träumen kommen beide Sprachen vor. Es ist sehr davon abhängig, welche Personen im Traum vorkommen.

Zu Hause mixen wir unter das Romanisch auch etwas Deutsch, oder übersetzen einfach eins zu eins. Einmal sagte so mein Bruder: „Wir könnten wieder einmal die Grossmutter und den Grossvater zum Nachtessen einladen (charger eŋt).“ Darauf mein Vater: *Charger eŋt* kann man auf Romanisch nur im Sinne von etwas ins Auto einladen brauchen, wenn man jemanden zum Nachessen einlädt heisst das *anvider*.”

Mit diesem Beitrag von Gianna Fliri (*2010), welche mit ihren Eltern und drei Geschwistern im Haus ihrer Urgrosseltern in Latsch wohnt, öffnen wir im „Muchetta“ auch der jüngeren Generation unserer Gemeinde ein Fenster. Künftig können hier Kinder und Jugendliche unserer Gemeinde berichten, was sie interessiert, bewegt oder ihren Alltag prägt, und uns so einen Blick in ihre Welt gewähren. Wer gerne auch einmal als „Jungreporter/in“ einen Beitrag schreiben möchte, melde sich doch beim zuständigen Mitglied der Redaktionskommission: Jörg Stählin (Natel: 078 765 29 39 / e-mail: j.staehlin@bluewin.ch)

Il nar da Nadel ^(put)

Traducziun da l'istorgia da Max Bolliger

Avaunt duamilli ans vivaiva aint il Oriaint ün giuven nar. E scu mincha nar füss eir el gugent gnieu sabi. El vaiva gugent las stailas e nu gniva staungel da las contempler. El d'eira adüna darcho stupefat da la grandezza e vastezza dal tschêl. Ed uschè s'ho que do cha na be ils sabis Chasper, Melcher e Baltisar haun scuiert quella staila nouva, dimpersè eir il nar. La staila es bger pü cle-ra, ho'l penso que stu esser üna staila reela. Ün nouv raig es naschieu. Eau al vögl offrir mieus servezzans, perche cha mincha raig drouva ün nar. Eau am met in viedi e vegn a'l tschercher. La staila am guidaro.

Lönch , lönch ho'l stüdgio che ch'el pudess purter al raig. Ma che, el nu possedaiva ünguott'oter cu sia chapütscha da nar, sia sunaria e sia flur. Ed uschè es el partieu, la chapütscha sün cho, aint in ün maun la flur ed aint in l'oter la sunaria.

La prüma not l'ho mno la staila tar üna chamanna. Lo ho'l inscuntro ad ün iffaunt strupcho. Quel cridaiva, perche ch'el nu pudaiva ir a giuver culs oters. Ah, ho penso il nar, eau regal mia chapütscha a quist iffaunt. El la so druver bger pü bain cu'l raig. L'iffaunt ho miss sü la chapütscha ed ho cumanzo a rir da schlupper dal plaschair. Que es sto il pü bel ingrazchamaint pel nar.

La seguonda saira l'ho mno la staila tar ün palazi. Lo ho el inscuntro ad ün iffaunt orv. El cridaiva perche ch'el nu pudaiva giuver culs oters. Ah, s'ho dit il nar, eau al regal mia sunaria. Quist iffaunt la

so druver bgerun pü bain cu'l raig. L'iffaunt ho squasso la sunaria cha'ls sainins clingiaivan cha d'eira üna bellezza. Dal gust ho'l stuvieu rir. Que es sto il pü sincer ingrazchamaint pel nar.

La terza not l'ho guido la staila fin tar ün chastè. Lo ho el chatto ad ün iffaunt suord. Eir quist iffaunt cridaiva perche ch'el nu pudaiva ir a giuver cun sieus cumpagns. Ah, ho penso il nar, eau al regal mia flur. El ho pü dabsögn da quella cu'l raig. L'iffaunt ho contempro e savuro la flur ed ho ris da tuot cour. Quist ingrazchamaint ho fat bain eir al nar.

Uossa nu d'heja pü ünguotta ch'eau pudess regaler al raig. Il megl der saro cha tuorna darcho a chesa. El ho guardo sü vers il tschêl ed ho vis cha la staila staila salda. Ella glüschiva bgerun pü cler e pü ferm cu aunz. Uschè ho il nar chatto la via tar üna stalla immez la champagna. Davaunt stalla ho el inscuntro a trais raigs ed ad üna cumpagnia pesters. Eir quels tscherchaivan al nouv raig. El d'eira aint in ün prasepan, pover e nüd. Maria vulaiva güst metter ün pez net sül stram. Ella guardaiva intuorn scu sch'ella tscherchess a qualchün chi la güdess. Gisep pavlaiva l'esan e tuot ils oters vaivan ils mauns plain regals. Ils trais raigs purtaivan or, intschais e mirra, ils pesters launa, paun e lat. Be il nar d'eira cò culs mauns vöds. Maria l'ho miss plain fiduzcha l'iffaunt sün bratsch. Uossa vaiva el chatto al raig. A quel vulaiva el servir da quinder inavaunt. Ed el ho eir savieu ch'el vaiva do davent sia chapütscha, sia sunaria e sia flur per quist iffaunt.

Quist iffaunt al vaiva uossa regalo cun sieu surrir la sabgentscha ch'el vaiva taunt bramo.

Der Weihnachtsnarr

Max Bolliger

Im Morgenland lebte vor 2000 Jahren ein junger Narr, und wie jeder Narr sehnte er sich danach, weise zu werden. Er liebte die Sterne und wurde nicht müde, sie zu betrachten und über die Unendlichkeit des Himmels zu staunen. Und so geschah es, dass in der gleichen Nacht nicht nur die Könige Kaspar, Melchior und Balthasar den neuen Stern entdeckten, sondern auch der Narr. «Der Stern ist heller als alle anderen», dachte er. «Es ist ein Königs-Stern! Ein neuer Herrscher ist geboren. Ich will ihm meine Dienste anbieten, denn jeder König braucht einen Narren. Ich will mich aufmachen und ihn suchen. Der Stern wird mich führen.» Lange dachte er nach, was er dem König mitbringen könne. Aber ausser seiner Narrenkappe, seinem Glockenspiel und seiner Blume besass er nichts, was ihm lieb war. So wanderte er davon, die Narrenkappe auf dem Kopf, das Glockenspiel in der einen und die Blume in der anderen Hand. In der ersten Nacht führte ihn der Stern zu einer Hütte. Dort begegnete er einem Kind, das gelähmt war. Es weinte, weil es nicht mit den anderen Kindern spielen konnte. «Ach», dachte der Narr. «Ich will dem Kind meine Narrenkappe schenken. Es braucht die Narrenkappe mehr als ein König!» Das Kind setzte sich die Narrenkappe auf den Kopf und lachte vor Freude. Das war dem Narren Dank genug. In der zweiten Nacht führte ihn der Stern zu einem Palast. Dort begegnete er einem Kind, das blind war. Es weinte, weil es nicht mit den anderen Kindern spielen konnte. «Ach», dachte der Narr,

«Ich will dem Kind mein Glockenspiel schenken. Es braucht das Glockenspiel mehr als ein König!» Das Kind liess das Glockenspiel ertönen und lachte vor Freude. Das war dem Narren Dank genug. In der dritten Nacht führte ihn der Stern zu einem Schloss. Dort begegnete er einem Kind, das taub war. Es weinte, weil es nicht mit den anderen Kindern spielen konnte. «Ach», dachte der Narr. «Ich will dem Kind meine Blume schenken. Es braucht die Blume mehr als ein König!» Das Kind betrachtete die Blume und lachte vor Freude. Das war dem Narren Dank genug. «Nun bleibt mir gar nichts mehr, was ich dem neuen König mitbringen könnte. Es ist wohl besser, wenn ich umkehre!» Aber als der Narr zum Himmel emporschaute, stand der Stern still und leuchtete heller als sonst. Da fand er den Weg zu einem Stall mitten auf dem Feld. Vor dem Stall begegnete er drei Königen und einer Schar Hirten. Auch sie suchten den neuen König. Er lag in einer Krippe und war ein Kind, arm und blass. Maria, die eine frische Windel übers Stroh breiten wollte, sah hilfeschend um sich. Sie wusste nicht, wohin sie das Kind legen sollte. Josef fütterte den Esel, und alle anderen waren mit Geschenken beladen: Die drei Könige mit Gold, Weihrauch und Myrrhe, die Hirten mit Wolle, mit Milch und Brot. Nur der Narr stand da mit leeren Händen. Voller Vertrauen legte Maria das Kind auf seine Arme. Und so hatte er den König gefunden, dem er in Zukunft dienen wollte. Und er wusste, dass er seine Narrenkappe, sein Glockenspiel und seine Blume für dieses Kind hingegeben hatte, das ihm nun mit einem Lächeln die WEISHEIT schenkte, nach der er sich sein Leben lang gesehnt hatte.

Behörden der Gemeinde Bergün Filisur 2021-2023

Die Verfassung der Gemeinde Bergün Filisur sieht für alle Behördenmitglieder Amtsperioden von drei Jahren vor. Entsprechend wurden im September und Oktober 2020 die Behördenmitglieder für die zweite Amtsperiode in der neuen Gemeinde gewählt. Mit Reto Bachmann war ein Rücktritt aus dem Gemeindevorstand zu verzeichnen, mit Ben Turner und Reto Voegeli zudem zwei Mitglieder des Schulrates. Da der Schulrat aber mit Beschluss der Urnengemeinde auf drei statt fünf Mitglieder reduziert wurde, kommt es einzig im Vorstand zu einem Wechsel: Neu nimmt Selina Schaniel aus Filisur Einsitz im Gemeindevorstand. Ebenfalls mit Beschluss der Urnengemeinde im Rahmen der Neuorganisation des Elektrizitätswerks, wurde die EW-Kommission durch ein vom Gemeindevorstand eingesetztes Expertengremium ersetzt. Entsprechend wurde die EW-Kommission nicht mehr an der Urne gewählt.

Da der Gemeindevorstand seine Departemente für die nächste Amtsperiode noch nicht verteilt hat, sind noch nicht ganz alle Stellen definitiv besetzt. Die Departementsverteilung wird baldmöglichst im Internet und im Amtsblatt bekannt gegeben.

Allen bisherigen und neuen Behördenmitgliedern sei an dieser Stelle herzlich für ihren Einsatz zu Gunsten unserer schönen Gemeinde gedankt!

Die Behörden der Gemeinde Bergün Filisur für die Amtsperiode 2021–23 setzen sich wie folgt zusammen:

Gemeindevorstand

Luzi C. Schutz, Filisur (Präsident)
Johannes Schmid, Filisur
Rico Florinett, Bergün/Bravuogn
Riet Schmidt, Bergün/Bravuogn
Selina Schaniel, Filisur

Geschäftsprüfungskommission

Andreas Jufer, Filisur
Jürg Hanselmann, Filisur
Jachen Valentin, Bergün/Bravuogn

Schulrat

Ein Mitglied des Gemeindevorstandes (Präsident)
Jutta Ganzoni, Bergün/Bravuogn
Frances Schutz, Filisur

Baubehörde

Ein Mitglied des Gemeindevorstandes (Präsident)
Beat Raffainer, Bergün/Bravuogn
Dieter Müller, Filisur

Die neue Gemeinderätin Selina Schaniel



Die neue Gemeinderätin Selina Schaniel (*1993)

Mein Name ist Selina Schaniel, bin 27-jährig, bin in Filisur aufgewachsen und nun wieder nach Hause zurückgekehrt. Nach meiner Ausbildung als Pharma-Assistentin habe ich die Berufsmaturität gemacht und bin anschliessend für zwei Jahre nach Luzern gegangen, wo ich als Arztsekretärin in der Augenklinik gearbeitet habe. Danach machte ich einen kurzen Abstecher nach Zürich. Da ich mich dort aber nicht wohl gefühlt habe, kam ich schnell wieder zurück in die Berge. Also bin ich nach Davos gezogen und habe in einer Kinderarztpraxis als medizinische Praxisassistentin gearbeitet, nebenbei habe ich noch eine Weiter-

bildung zur Sprechstundenassistentin gemacht.

Nebenbei engagiere ich mich als Präsidentin der Jungmannschaft Filisur, wo ich mich gemeinsam mit unseren Vereinsmitgliedern für ein aktives Dorfleben einsetze.

Im letzten Jahr habe ich eine Ausbildung als Marketing Managerin in Live Communications und Events angefangen, welche ich diesen Sommer erfolgreich abgeschlossen habe. Dazu habe ich ein Praktikum beim Parc Ela gemacht. Da nun aufgrund der Corona-Situation die Zeit für die Eventbranche eher schwierig ist, habe ich mich entschieden, vorläufig weiter im Gesundheitswesen tätig zu sein und eine Stelle als Arztsekretärin im Spital Davos anzutreten.

Zur Kandidatur für den Gemeindevorstand habe ich mich entschieden, da ich mich in unserer jungen Gemeinde engagieren will und mithelfen möchte, unsere Gemeinde weiter zu bringen. Zudem möchte ich mich ganz herzlich für die Wahl in den Gemeindevorstand bedanken und freue mich sehr, am 1. Januar diese neue Herausforderung anzutreten.

Muchetta 2021^(bs)

Cheras lectogras, chers lectogrs

Ossa chagl "Muchetta" cumeŕza igl ses terz on, egl eñ buñ mumeñt par garder anavos segls prems duos ons. Cun mincha edizioñ ans tscharcho dad amegldrer a svilupper igls ses divers aspects. Uscheja dessan riassunts tudegs-chs render pi accessibels cuntgnis rumantschs, links tla feñ dad eña contribuzioñ, fer la punt par savègr duple u igl layout pi raffino render las paginas pi survisiblas. Par der pleña satisfaczioñ lis noss(as) lectogr(a)s, par pudègr lavurer anavant an kist sen tscherchans vejas par sgirer la finanziaziò. Par tot igls *indigens* è'la la revista gratuita a par chi chi less sustgnègr ella cun eña *contribuzioñ facultativa*, kè chi ans fadschess grond plaschegr, ans agiunt eñ vagl da pajameñt. Chi chi stat utro surveñ igl vagl via posta/via mail a natirelmeñz ans gust schar els dan, *sper igls 36fr.* pagl abonameñt, anch'ansache tiers. La contribuzioñ cha la vischnancha paja è er messa an relazioñ culla promoziò dla liñgua a la cultura rumantscha.

Uscheja ans pans allegrer er an avegnegr, sen eña revista recha a varieda, er gužent cun contribuzioñs a fotografias dlas nosas lectogras a digls noss lectogrs.

Grazcha fiz pagl Vos susteñ!

An nom dla redacziò giavegschi a da tots bialas Festas ad eñ schlass "Bun de bun on"

Linard Nicolay

Tel 079/396 85 43

Mail: linard.nicolay@gmail.com

Liebe Leserinnen, liebe Leser

Die Zeitschrift "Muchetta" tritt nunmehr in ihr drittes Jahr ein, und es ist der richtige Zeitpunkt, um auf die ersten zwei Jahre zurückzublicken. Mit jeder Ausgabe haben wir versucht, die vielfältigen Aspekte zu verbessern und weiterzuentwickeln. So sollen deutsche Zusammenfassungen die romanischen Beiträge zugänglicher machen, Links am Ende eines Beitrages auf weiterführende Angaben hinweisen oder ein verbessertes Layout die Seiten noch übersichtlicher gestalten. Um die Zeitschrift in diesem Sinne auch in Zukunft zur vollen Zufriedenheit unserer LeserInnen herausgeben zu können, suchen wir Wege ihre Finanzierung sicherzustellen. Alle *Einheimischen* erhalten die Zeitschrift kostenlos. Für all diejenigen, die trotzdem einen *Unterstützungsbeitrag* leisten möchten, was uns sehr freuen würde, ist ein Einzahlungsschein beigelegt. Wer nicht in der Gemeinde wohnhaft ist, erhält via Post/via Mail eine Rechnung und kann nebst dem Abonnementbeitrag *von 36 Fr. zusätzlich* eine Zuwendung überweisen, was uns gleichermaßen Freude bereiten würde. Neuabonnenten sind immer herzlich willkommen. Der Beitrag der Gemeinde ist auch an die Förderung der romanischen Sprache geknüpft.

So hoffen wir, dass Ihnen das Muchetta weiterhin zahlreiche kleine und grosse Freuden bescheren wird und möchten nicht zuletzt darauf hinweisen, dass nach wie vor Textbeiträge und Fotos unserer Leserschaft sehr willkommen sind.

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Ich wünsche im Namen der ganzen Redaktion eine gesegnete Weihnachtszeit und ein gutes neues Jahr!

Linard Nicolay

Filisur und seine aussergewöhnlichen Gemeindehäuser

Andrietta Ronner-Camenisch

Besuche in Filisur, bei Werner Schmid Freund meines Mannes Robert (Röbi) seit frühesten Kindertagen, und bei Alice in der Furschella. Immer wieder verzauberte uns die Schönheit des Dorfes, seine Einbettung in die Landschaft, und beeindruckte uns der spezielle Bau des Gemeindehauses in der Dorfmitte. Viele Jahre ist es her, da erzählte uns Werner, die betagte Frau Alice Meuli sei in eine Gemeindehauswohnung umgezogen. Röbi hatte als Schulbub während manchen Sommerferien Meulis beim Heuen geholfen. Klar wollte er sie auch im neuen Daheim besuchen und ich durfte ihn begleiten. Gespannt betraten wir dieses besondere Haus. Frau Meuli hiess uns in ihrer Stube freudig willkommen. Unvergesslich bleibt mir der Eindruck dieses Raumes. Leuchtend weisser Verputz, und als Kontrast Frau Meulis ganz dunkle Möbel. Schwarzeiche sei es, erklärte sie mir. Sonst war da kein Schnickschnack - einfach edel! Jetzt wollte ich es wissen - wer ist der Architekt und was stand früher an diesem Ort?

In grauer Vorzeit wahrscheinlich ein Bauernhaus. Dann, laut mündlicher Überlieferung das Verwaltungsgebäude der Bergwerksgesellschaft (1550- 1600) Vertemati aus Plurs und Salis. Nach dem Plurser Bergsturz nur noch Salis. 1840 wurde auf diesem Platz ein Schul/Pfrundhaus gebaut, übrigens aus Steinen, welche man von der Burgruine Greifenstein anschleppte und das, weil zu klein geworden nur 30 Jahre später, 1873 vom Vorgängerbau des heutigen Gemeindehauses abgelöst wurde. Jener Vor-



Gemeindehaus Filisur, erbaut 1873

gängerbau beherbergte die gesamte Schule, Unter - Mittel - und Sekundarstufe. Immer je drei Klassen zusammen mit jeweils 20 - 30 Schulkindern, die Pfarrwohnung, das Gemeindebüro, Archiv, Sennerei/Käsererei mit schwenkbarer Feuerstelle (Feuerwagen), welches ein Wort, für die beiden Kessi, das Arrestlokal. Von den drei Churer Architekten namens Ludwig kommt als Planer des alten Gemeindehauses, eher als nicht, jener mit Vornamen Johannes (1815-1888) in Frage. Nach seinen Entwürfen wurde auch die Villa Planta, das heutige Kunstmuseum und

die alte Reithalle (Postremise 1864) erbaut, beide in Chur und das „Grand Hotel Bellaggio“ am Comersee. Für den Bau der Villa Planta erhielt Ludwig an der Pariser Weltausstellung 1878 ein Ehrendiplom. Ihm verdankt auch das Filisurer Daheim von Familie Buschauer sein heutiges Gesicht.

Auszug und neue Dächer

1939 entstand das jetzige Pfarrhaus, und in der Zeit von 1958-1961 Planung und Realisation des neuen Schulhauses samt Turnhalle auf Valspregna. Bei den Aushubarbeiten seien dort in 3-4 Metern Tiefe Skelette eher kleinwüchsiger Menschen gefunden worden. Über das „neue“ Gemeindehaus weiss Leo Barandun, damals Gemeindepräsident, Bescheid. Er schrieb 1977 in der „Bündner Post“: „Mitten in unserm schönen Dorf stand das alte Schulhaus, ein typischer (übrigens kein schlechter) Bau aus der zweiten Hälfte des vorletzten Jahrhunderts. Die gelbe Fassade und der verwahrloste Zustand bildeten einen schroffen Gegensatz zu den behäbigen Bauernhäusern. Soll das alte Gebäude renoviert werden, soll es einem Neubau weichen? Diese Frage hat uns lange geplagt“

Andere Zeiten – neue Bedürfnisse. Zwei Gebäude mussten den Platz freigeben, das Gemeinde – Schulhaus und das ehemalige Bergwerkverwaltungsgebäude. Leo Barandun schrieb weiter: "Endlich erhielten verschiedene Architekten den Auftrag, in einem Wettbewerb das Projekt für ein neues Gemeindehaus auszuarbeiten. Es war eine schwierige, heikle Aufgabe, die den Projektverfassern aufgebürdet wurde;

galt es doch, eine Sprache zu finden, die der Einpassung des neuen Gebäudes in das Gefüge des Bündnerdorfes mit seiner hohen architektonischen Qualität ebenso gerecht werden sollte, wie den Anforderungen eines modernen Baues. Den Gewinnern des Wettbewerbs, dem Büro Obrist und Partner, St. Moritz, wurde in der Folge auch die weitere Bearbeitung und Ausführung des Projektes übertragen. Sehr vielgestaltig waren die Wünsche und Vorstellungen, als sich die vorberatende Baukommission an das Raumprogramm für das neue Gemeindehaus heranmachte. Doch auch hier mussten wir recht bald die Grenzen des Möglichen und Vernünftigen erkennen. Trotzdem ist es in seinen nun verwirklichten Ausmassen zu einem eigentlichen Gemeindezentrum geworden. Eine Zivilschutzanlage mit Kommando - und Sanitätsposten, Feuerwehrlokal, Kindergarten, Milchannahmestelle, Büroräume für die Gemeindeverwaltung, Grundbuchamt, Arztambulatorium, Kreis - und Bezirksamt, Polizei, ein Sitzungsraum und sieben verschieden grosse Wohnungen haben im Haus Platz gefunden.

Gerungen, gefunden, ein intensiver Prozess nur schon ums „Gesicht“

Herr Obrist schrieb: „Auf dem Weg des geduldigen Suchens. Es gibt der Möglichkeiten viele. Noch keine befriedigt. Wir merken aber, dass das Gebäude auf alle Fälle massiv gebaut sein muss, ohne Holzeinsätze, kein Tirol oder Tessin im Albulatal. Wir fühlen aber auch dass die Platzfassaden noch eine Gliederung brauchen. Aber wie? Liegt es doch am Kubus? Wir fangen wieder mit kneten an und legen den Bleistift weg.“



Modell für neues Gemeindehaus Filisur 1976

Zusammenarbeit mit dem Bildhauer Giuliani Pedretti.

"Der Gedanke war, eine behausende Skulptur zu entwerfen. In der Mitte des Strassendorfs gelegen, sollte sie durch ihre Form und ihren Inhalt ein Abbild und der Mittelpunkt des Dorfes sein und durch ihre zurückgesetzte Lage gegenüber der Zeile der anderen Häuser einen Platz bilden. Die Skulptur des Gebäudes wurde auseinandengeschoben. Sie zeigt ein "offenes Gesicht" zur Dorfseite und einen massigen Rücken zum Tal."

Mittlerweile hat das neue Haus auch schon 44 Jahre auf den Buckel, und wie mir scheint, steht es solide auf seinem Platz. Leo sagt, schon damals sei es ein Anliegen gewesen, bei der Isolation nicht zu sparen. Natürlich nicht zu vergleichen mit den heutigen Ansprüchen. Nochmals aus Leos Bericht. „Die Nachbarhäuser haben den Neuling angenommen, eine vorsichtig abtastende Freundschaft mit ihm geschlossen.“ Schön - nicht!!!

Stimmen der Bewohner

"Für mich hat die Wohnung sofort gepasst, ich liebte die räumliche Trennung von Arbeitsplatz auf der Galerie und dem Wohnbereich. Vermisste etwas die Sonne auf der Strassenseite, und stellte mir darum einen Sessel auf den Oberlichtsommenplatz."

"Es war meine coolste Wohnung!"

"Treppenreinigung ziemlich mühsam."

"Ich mag das Besondere unserer Wohnung"



Heute Gemeindehaus Bergün Filisur, erbaut 1976

Andrietta Ronner-Camenisch, Bürgerin von Portein, geboren und aufgewachsen in Zillis. Der Vater ihres Mannes, Caspar Ronner (1902-1985) ist in Bellaluna aufgewachsen, in harten, schneereichen Wintern zu Fuss nach Filisur in jenes 1873iger Schulhaus gestapft! Sein Vater war Werkmeister in der Bellalunasägerei, Vizedirigent der Filisurer Dorfmusik und Schöpfer des Marsches „ Bellaluna.“

Bergün Filisur Tourismus

Marc-Andrea Barandun

Bergün Filisur Tourismus (BFT) ist ein öffentlicher Verein mit rund 300 Mitgliedern, bestehend primär aus tourismusinteressierten Personen. Der Vorstand besteht aus einem Vertreter der Gemeinde sowie maximal sechs Personen aus Tourismus, Gewerbe und Zweitwohnungsbesitzern. Unser Verein entstand 2008 aus der Fusion von Bergün Ferien und Filisur Ferien.

Mit insgesamt knapp 400 Stellenprozenten (exklusiv Mandatsarbeiten u.a. für das Bahnmuseum Albula und den Verein slowUp Mountain Albula) verfolgt das Team von BFT seine statutarisch und in Leistungsvereinbarungen mit den Gemeinden vereinbarten Aufträge in Bergün und Filisur. (Die Leistungsvereinbarungen bestehen momentan noch mit beiden ehemaligen Gemeinden Bergün und Filisur und werden in den kommenden Jahren im Zuge der Fusionsarbeiten vereinheitlicht.) Diese beinhalten primär die Vermarktung der Ferienregion, die Gästebetreuung, die Kommunikation über und in der Region sowie Unterstützung beim Initiieren und Umsetzen von touristisch relevanten Projekten und Angeboten. Ebenso springen wir aber immer wieder auch in Lücken, um unseren Gästen und der heimischen Bevölkerung Dienstleistungen weiter anbieten zu können. So führen wir beispielsweise seit ein paar Jahren während der Sommermonate den Bahnschalter der RhB.

Wir sind hingegen nicht zuständig für das Einkassieren von Kurtaxen und Tourismusförderungsabgaben oder für touristische Anlagen und deren Unterhalt. Der Betrieb des Tourismusbüros sowie Dienstleistungen, welche den Gästen der Ferienregion Bergün Filisur zugutekommen (z.B. Gästeprogramme, Events, Dorfführungen etc.) finanzieren sich zum wesentlichen Teil aus Kurtaxengeldern. Die Gemeinde ihrerseits behält einen gewissen Prozentsatz an Kurtaxengeldern zum Unterhalt und Ausbau der Tourismus-Infrastruktur zurück.

Im Jahr 2019 haben wir unsere Strategie überarbeitet. Wir verfolgen konsequent die Positionierung der Ferienregion im Sommer als „das Bahndorf“ und im Winter als „die Schlittelwelt“ inkl. Softwintersport. Jahreszeitenunabhängig stehen Familien und Naturliebhaber insbesondere via Parc Ela im Fokus.

Jede tourismusaffine Person mit Bezug zur Region kann Mitglied bei Bergün Filisur Tourismus werden und so einen Teil zur erfolgreichen Weiterentwicklung unserer schönen Region leisten. Interessierte Personen melden sich am besten per Mail an info@berguen-filisur.ch.

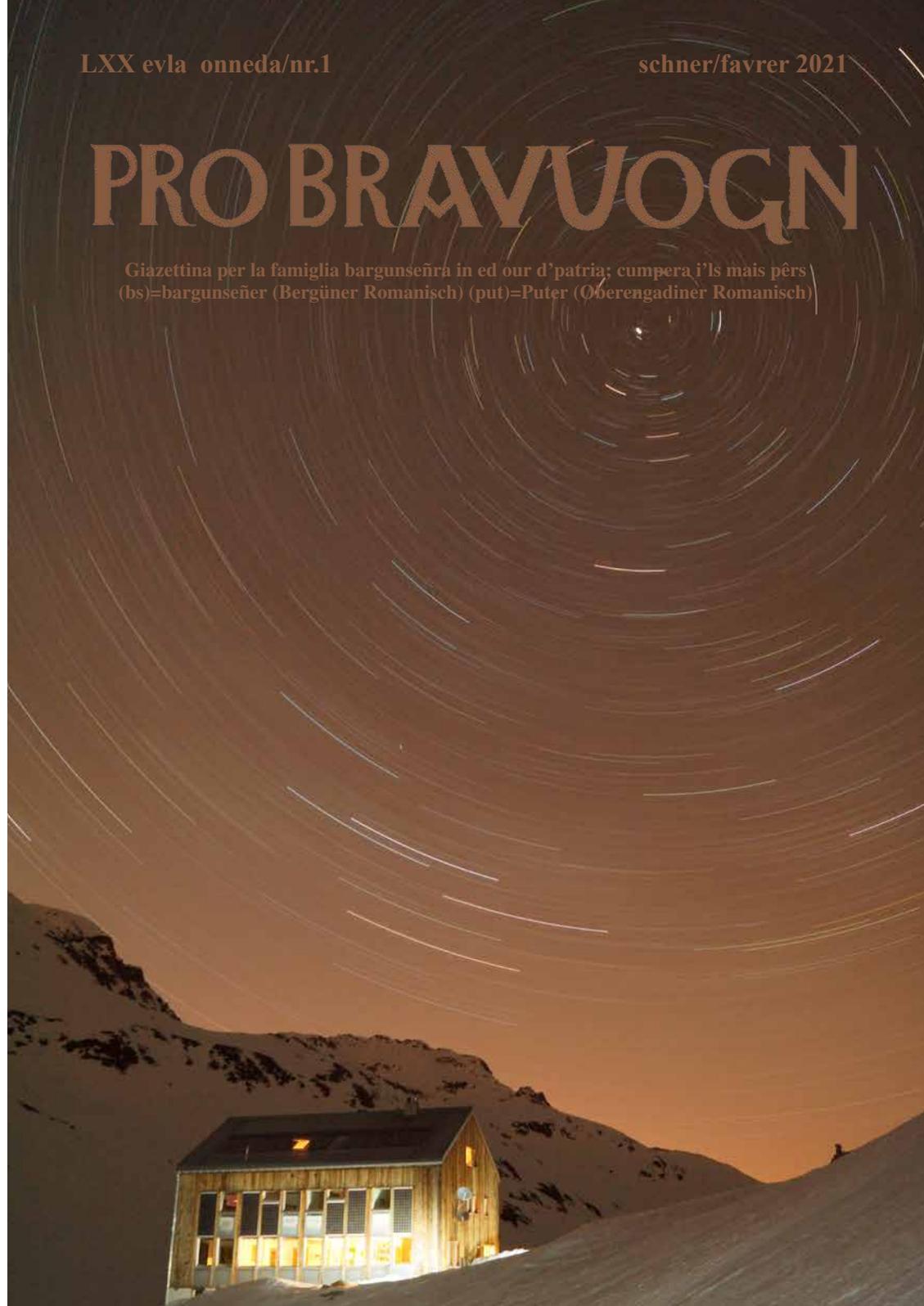
Marc-Andrea Barandun ist bei Bergün Filisur Tourismus für die Geschäftsführung und für das Marketing zuständig.

LXX evla onneda/nr.1

schner/favrer 2021

PRO BRAVVOGN

Giazettina per la famiglia bargunseira in ed our d'patria; cumpera i'ls mais pèrs
(bs)=bargunseier (Bergüner Romanisch) (put)=Puter (Oberengadiner Romanisch)





Kleine, grosse Welt des Hüttenwarts

Reto Barblan

Ursina und Reto Barblan arbeiteten von 2008 bis 2020 als Hüttenwarte der Kesch-Hütte SAC auf 2625 m ü. M. Ein Beruf oder eine Berufung?

Nach vielen Stunden Träumereien, Planung, Vorbereitung und Philosophieren über das Ungewisse (sollen wir, oder sollen wir nicht? Schaffen wir das? Sind wir der Aufgabe gewachsen? Und weiteren Fragen) besiegelten wir mit unserer Unterschrift den unbefristeten Vertrag mit der SAC Sektion Davos am 25. Oktober 2008 bei schönstem Herbstwetter und waren nur Tage später ab dem 1. November die neuen Hüttenwarte der Kesch-Hütte SAC. Wie lange und wohin die Reise gehen würde, konnte niemand sagen.

Natürlich starteten wir nicht unvorbereitet in das neue Leben, und unsere Vorgänger standen uns mit Rat und Tat zur Seite. „Ais muasch wüssa, als Hüttewart,

hesch immar öppis ztua“! Diese viel zitierte Aussage haben wir stets und oft wiederholt als Leitspruch verwendet. Der erste Kesch-Winter hielt schon bald Einzug, und der erste Jahreswechsel auf dem Berg stand vor der Tür. Parallel galt es aber noch Arbeiten im Tal zu erledigen und plötzlich stellte sich für den neuen Hüttenwart ein Problem ein, würde es doch auch der erste Jahreswechsel werden ohne Proben und ohne Goita-Singen am Silvester. Geht nicht – gibt's nicht, und so sah die Planung der ersten Hüttentage aus:

26. Dezember 2008 Hüttenzustieg und Hüttenwart-Dienst. 28. Dezember 2008 Hüttenwart-Dienst am späteren Nachmittag, Fahrt mit den Ski ins Tal, Besorgungen und Arbeiten erledigen, Probe Chant da Goita inkl. „Nachsingen“ im Weissen Kreuz, kurz und heftig schlafen. 29. Dezember 2008: Hüttenzustieg ab Parkplatz Buorcha, um 10 Uhr Arbeitsbeginn auf der Hütte.

Frontispezi/Titelseite: Chamonna digl Kesch cugl tshiel pleñ steglas/Keschhütte mit Sternenhimmel

Die folgenden Goitajahre verbrachten wir ohne Proben und ohne Goitasingen mit der Karaoke Version ab CD oder einer kurzen Live Schaltung am Silvesterabend (notabene nach 22.00 Uhr) via Telefon Liveschaltung zu einem Chormitglied, welches die einfache aber nicht unwichtige Aufgabe hatte, sein Mobiltelefon für einige Minuten in die Luft zu halten und die zu diesem Moment klingenden Lieder via Satellit auf die Hütte zu senden.

Wir fanden uns schnell zurecht auf dem Berg und waren schon bald ein gut eingespieltes Team. Die Jahreswechsel und die ab Mitte Februar bis nach Ostern dauernde Wintersaison bewältigten wir in der Regel zu zweit. Immer wieder standen uns aber auch Helfer zur Seite, vor allem um die Ostertage. Drei der zwölf Wintersaisons verbrachten wir mit gefrorener Quelle, also ohne fließendes Wasser. Jeder Tropfen musste irgendwie geschmolzen werden, Schnee liegt ja genug in den Bergen! Eine Erfahrung, die man niemandem gönnt, eine Arbeit, welche der Kreativität aber keine Grenzen setzt. Mit dem Umbau der Brunnenstube sollte das Thema nun Geschichte sein.



Schneesmelzen in der Küche

Im Sommer sind das Wetter und die Temperaturen das kleinere Problem. Meist dauerte es aber bis gegen den 10. Juli, um die Hütte mit dem Fahrzeug versorgen zu können. Schneewächten und Lawinenschnee als natürliche Barrieren waren oft hartnäckige und schweisstreibende Widersacher.

In den Sommermonaten galt es oft, ausserordentliche Programme im Tagesgeschäft einzubinden. Veranstaltungen aller Art durften wir mitorganisieren und mitgestalten, so manche Gruppe oder manches Klassenlager steuerte gewollt oder ungewollt etwas zur Unterhaltung bei. Nachbarschaftliche Besuche aus dem Engadin, aus dem Sertigtal und speziell aus dem Tuorstal gab es regelmässig und viele, daraus entstanden sind Traditionen und meist herzliche Freundschaften über Jahre.

Freundschaft haben wir auch mit der Natur und der Tierwelt am Fusse des Piz Kesch geschlossen. Zu Beginn trotzten wir immer wieder der Natur, lernten aber schon bald, dass es mit dem nötigen Respekt und Verständnis viel einfacher ging. Fauna und Flora sind auf dem Berg paradiesisch. Speziell zu erwähnen ist das nahegelegene Gletschervorfeld mit seiner Einzigartigkeit an Formen, Farben und Licht, welches einem ganz einfach ans Herz wachsen muss. Tägliche Erlebnisse und unvergessene Begegnungen sammelten wir mit vielen Überlebenskünstlern auf dem Berg, insbesondere dem Murmeltier, dem Schneehuhn, dem Schneefink und der Einzigartigkeit und den Launen der Alpenflora. Schmunzelnd aber diplomatisch, stets korrekt, lernten wir

Acla Tuffli in Naz

Andrea Tuffli



Acla Tuffli , geglückte Zusammenfügung von alt und neu

Die Acla im wunderbaren Naz konnte ich von meinen Grosseltern Christian und Fida Tuffli-Barandun aus Bergün im Jahre 1973 übernehmen. Sie stammt aus der Bauernfamilie Barandun. Bis in die 60er Jahre wurde sie durch meinen Grossonkel Christian Barandun- Gross, später durch Arthur Barandun- Jecklin bewirtschaftet. Dazu gehörte das Heuen der Wiesen in Naz/Preda, bzw. bis zur Melioration der Bergwiesen auf Fallo, sowie jeweils das Ausfüttern der Tiere im Spätherbst.

Zum Zeitpunkt, als wir uns mit dem Umbau der Acla (1973) befassten, war Peter Zumthor kantonaler Denkmal-

pfleger. Der heute weltbekannte Stararchitekt stand uns beratend zur Seite. So trägt u.a. der gestalterisch besonders anspruchsvolle Einbau der neuen Fenster und Läden im Heustallbereich seine Handschrift. Auch bei der sorgfältigen Abstimmung des Umbaus auf die alte Bausubstanz gab uns Peter Zumthor wertvolle Hinweise.

Diego Giovanoli ist als Forscher und Verfasser von „Alpschermen und Maiensässe in Graubünden“ (2004, Verlag Haupt Bern) ein profunder Kenner von Entstehung, Strukturen und Nutzungen der Maiensässe. Er schätzt, dass unsere 1973 erneuerte Acla in Naz die

älteste sei, sie weise als einzige im Weiler konstruktive Merkmale aus der Zeit vor 1800 oder gar vor 1700 auf. Für die ausserordentlich frühe Entstehungszeit spricht auch die frühere Grundrisseinteilung des Obergeschosses.. Das Dach ist ungewöhnlich steil. Stube und Schlafzimmer sind freistehende Rahmenkonstruktionen, die Befuerung des Ofens erfolgte vom Gang aus.

Naz gehört auch heute noch zu den guterhaltenen Maiensässen in Graubünden. Und wo in den Bergen gibt es schon ein Maiensäss, ab welchem zu Fuss in 20 Minuten eine Bahnstation erreicht wird, wo alle Stunden aus beiden Richtungen ein Zug hält!

Eine Meisterleistung beim Umbau erbrachte die Schreinerei Rozzi aus Bergün. Mit viel Erfahrung, Liebe zu Handwerk und Details, sowie Leidenschaft verwandelten die Schreiner den Heustall mit seinen vielen und markanten Dachbalken in ein Wohnraum-Bijou.

Das Nazerhüsli, wie es durch unsere Familie liebevoll genannt wird, gehört mittlerweile im Sommer-Halbjahr zu einem wichtigen Bezugsort unserer Familie. Palpuognasee, Fuorcla Crap Alv, Compass und Fuorcla Tschitta gehören zum fixen



Originaler Fensterrahmen und Balken



Fenstergestaltung nach Peter Zumthor

Wanderprogramm. Die inspirierende Meereshöhe und einzigartige Umgebung hat dazu beigetragen, dass meine Ideen von Kesch-Stafette und Swissalpine in Naz geboren wurden!



Lieblingsbeziehung der Enkel zu Naz

Die Acla Tuffli wird auch den nächsten Generationen unserer Familie erhalten bleiben und viel Freude, Ruhe und Erholung bieten!

Fotos: Philipp Brunnschweiler-Tuffli

"Wir sind Brücken"

Mena Dressler

In der Sonderausstellung «Wir sind Bergün Filisur» kommt die Jugend der beiden Fusionsgemeinden zu Wort. In «Wir sind Brücken» präsentieren die Jungmannschaften beider Gemeinden ein Bergün Filisur ohne Grenzen.



Zuanterna da Brauegn/Jungmannschaft Bergün

Bereits vor der Fusion wuchs durch die gemeinsame Schule in Bergün und Filisur mit den Jungen eine Generation heran, für die der Bergünerstein keine Grenze mehr bedeutet. Die Jungen machen ihre Lehre in der einen oder anderen Gemeinde, arbeiten hier oder dort, verlieben sich dort oder hier... Und unbelastet von alten Geschichten bilden sie immer wieder Brücken zwischen den beiden Dörfern. Der vierte Themenzyklus der Sonderausstellung «Wir sind Bergün Filisur» stellt diese Brücken in den Mittelpunkt.

Was zu mancher Zeit undenkbar gewesen wäre, ist für die junge Generation selbstverständlich: In «Wir sind Brücken» spannen die Jungmannschaften von Bergün und Filisur zusammen. Sie

dokumentieren Altes und Neues der JuMas, zeichnen Geschichten von früher bis heute nach und zeigen mit einem «Timestream», wie sich die Zeiten verändert haben. Ob früher wirklich alles besser war, können die jungen Filisurer und Bergüner nicht sagen. Aber sie zeigen auf, was es mit der «Jugend von heute» der Fusionsgemeinde auf sich hat. Und vor allem zeigen sie, dass es möglich ist, ein gemeinsames Projekt auf die Beine zu stellen. «Wir sind Brücken» ist das Gemeinschaftsprojekt der Jungen eines vereinten Bergün Filisur.

Das Ortsmuseum Bergün/Bravuogn präsentiert im Rahmen der Sonderausstellung „Wir sind Bergün Filisur“ (Juni 2020 – Mai 2021) den vierten der sechs Ausstellungszyklen «Wir sind Brücken». Dauer: 19. Dezember 2020 - 12. Februar 2021

Öffnungszeiten Ortsmuseum:

Mittwoch 18.30 - 21.00 Uhr,

Donnerstag & Samstag 15.00-17.30 Uhr

Runder Tisch / Megsa radonda:

Sa. 9. Januar 2021, 19 Uhr «Ja ja, die Jugend» mit den JuMas Bergün und Filisur. Der Eintritt zum Runden Tisch ist frei. Es ist keine Reservation erforderlich. Hygienemassnahmen nach BAG.

Kontakt

Ortsmuseum Bergün/Bravuogn

Veja Alvra 49

7482 Bergün/Bravuogn

Tel. 081/407 12 77

www.ortsmuseum-berguen.ch

info@ortsmuseum-berugen.ch

Wir sind Bergün Filisur
19. Dezember 2020 – 12. Februar 2021

Runder Tisch / Megsa radonda
9. Januar 2021, 19 – 20 Uhr
«Ja ja, die Jugend» mit den JuMas Bergün und Filisur

**WIR
SIND
BRÜCKEN**

Ortsmuseum Bergün/Bravuogn
www.museum-berguen.ch

Nogs gratuleschan pagl anniversari ^(bs)

igls	26 sett.	2020	li sar	Herrmann Hahn	Latsch	pagl	75 evel
igls	13 oct.	2020	li sar	Alois Zöschg-Barandun	Brauegn	pagl	75 evel
igls	9 schner	2021	li sar	David Eggenberger	Brauegn	pagl	75 evel
igls	13 schner	2021	li sar	Norbert Caplazi	Horgen	pagl	75 evel
igls	22 schner	2021	li sar	Andrea Barblan-Schett	Brauegn	pagl	85 evel
igls	31 schner	2021	li dna.	Marlies Feuerstein	Manosque	pagl	80 evel
igls	7 favrer	2021	li sar	Leo Caplazi	Trimmis	pagl	80 evel
igls	14 favrer	2021	li dna.	Margrit Nobs-Flisch	Biel/Bienna	pagl	80 evel
igls	14 favrer	2021	li dna.	Verena Wenzel-Aerni	Latsch	pagl	75 evel
igls	22 favrer	2021	li dna.	Luisa Cavelti-Tempini	Brauegn	pagl	80 evel

Mortori ^(bs)

igls	12 october	2020	la dna.	Christina Godly	Segl Baselgia	cun	88 ons
igls	24 october	2020	igl sar	Ernst Serena	Brauegn	cun	95 ons
igls	27 october	2020	la dna.	Lisbeth Preisig	Turich/Brauegn	cun	92 ons
gls	4 nov.	2020	la dna.	Mia Szentgroti-Hasler	Evilard	cun	87 ons
igls	15 nov.	2020	igl sar	Rudolf Gianelli-Michl	Tavo/Davos	cun	90 ons
igls	15 nov.	2020	la dna.	Vera Nicolay	Turich	cun	88 ons

Sinceras condulazioñs

Urazchun da la daman

Sta sü meis cour, t'allegra bain,
Dal di chi hoz dunà ans vain.
Dà'm Segner forza e vigor
da proseguir cun ma lavur,
atscho cur es a fin il di
eu meis dovair n'haj'accumpli.

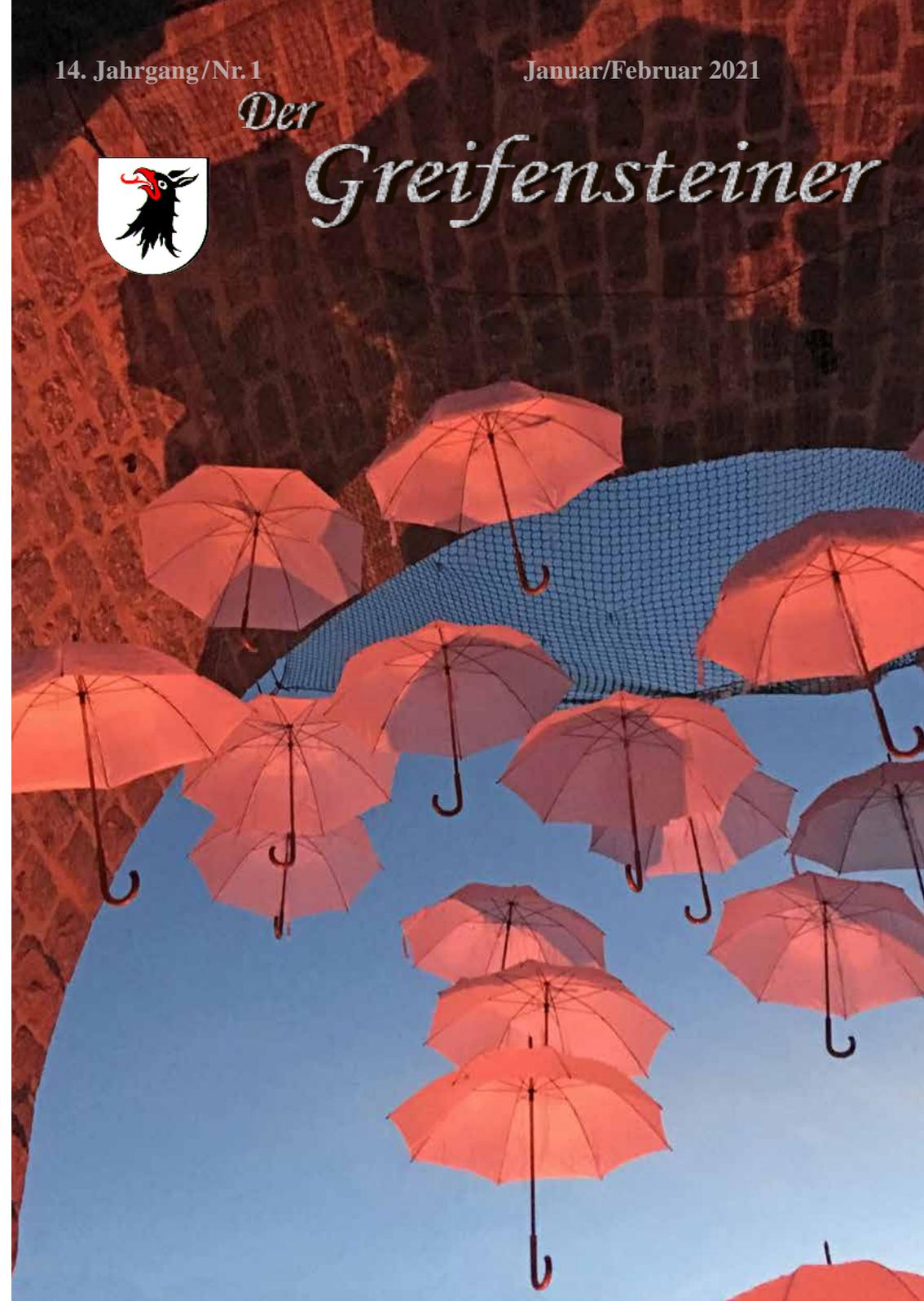
Men Rauch

Das Gedicht ist im Der Greifensteiner auf S.5 übersetzt

Anch'eña rectificazioñ an connex cuagl Plañ Pucher. Igl nogv cho d'alp è'la la Mirta Huder.



Der Greifensteiner



Der Filisurer Lichterweg

Luzi Sommerau



Darstellung einer Lichterfüllten Dorfstrasse

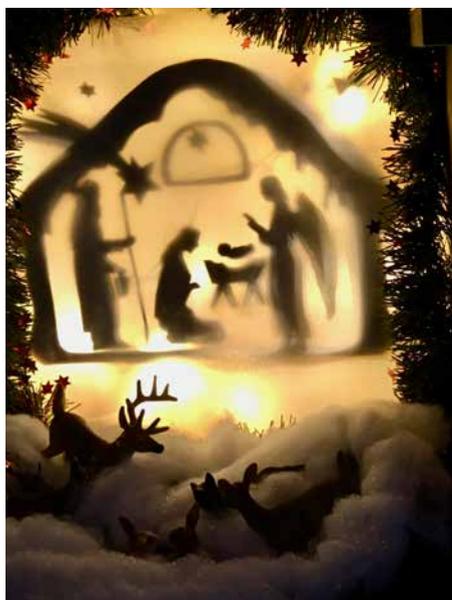
Im Dezember, in der dunkelsten und kältesten Jahreszeit, versuchen allenthalben Lichterinstallationen der unterschiedlichsten Art, über die Festtage mit Licht und Wärme den Alltag zu erhellen. Etwas vom Schönsten, bar jeglichen Kitsches, ist zweifellos der Filisurer Lichterweg, dieses Jahr bereits in der vierten Auflage. Start ist bei der Überbauung Valler, und der Weg führt am Valnavaviadukt vorbei bis zur Deponie beim oberen Portal des Kehrtunnels. Wer aber ist für diese wunderbare Installation verantwortlich?

Idee und Konzept stammen ursprünglich von Therese Turner, und ihre Kolleginnen Heidi Peng und Doris Turner liessen sich davon begeistern. Die Ehemänner Rico, Markus und Ben setzten dazu ihre ganze Arbeitskraft ein. Verschiedene Einzelper-

Frontseite: Auf dem Lichterweg beim Landwasserviadukt

sonen und Familien des Dorfes sicherten dem Unternehmen ihre Unterstützung zu, nicht zuletzt der Elektrofachmann Reto Bachmann. Ohne ihn würde das Werk kaum so strahlen. Und nicht zuletzt konnte auf die finanzielle Unterstützung durch die Gemeinde und durch die Stromlieferung durch die Albula-Landwasserkraftwerke gezählt werden. Ihnen allen sei an dieser Stelle ganz herzlich gedankt!

Fotos Ruth Sommerau



Szenerie der Weihnachtsgeschichte

Landfrauen Filisur

Gina Ambühl



Ausflug der Landfrauen Insel Mainau 1986.

Der Schweizerische Bäuerinnen und Landfrauenverband sieht seine Aufgabe darin, die beruflichen, sozialen und kulturellen Interessen der Bäuerinnen und Landfrauen wahrzunehmen. In früheren Zeiten war dies auch eine zentrale Aufgabe der kantonalen und regionalen Sektionen, doch mit der Digitalisierung ist diese Aufgabe in den Regionen stark in den Hintergrund gerückt. Es ist heute viel einfacher, sich in Eigenregie über seine Rechte oder Weiterbildungsmöglichkeiten zu informieren, und diese unabhängig zu realisieren.

Andere Zeiten erfordern andere Massnahmen. Die Landfrauen Filisur haben überlegt, wie es weitergehen könnte. Viele Ideen folgten, die unseren Verein für die langjährigen und neu gewonnenen Mitglieder weiterhin attraktiv machen würden. Niemand wollte einfach kampflos aufgeben.

Nun sind wir immer noch im Umbruch und auf der Suche nach einer neuen Iden-

tität, was in Corona-Zeiten eine besondere Herausforderung ist. Unser Wunsch ist es, ein Verein zu sein, der eine Plattform

bietet, um gesellig zusammen zu kommen, Neues zu lernen und Dinge zu machen, die jemand allein nicht tun würde.

Das nächste Verbandsjahr steht unter dem Motto: «Uns Gutes tun». Wir möchten ein Programm auf die Beine stellen, welches die Ressourcen der Re-

gion nutzt und coronakonform ist (ein Beisammensein einmal im Monat).

Auch Altbewährtes wird weitergeführt. Durch Initiantinnen des Vereins konnte ein Mittagstisch auf die Beine gestellt werden, und noch heute kochen Vereinsmitglieder für den Mittagstisch.

Der alljährliche Dorfmarkt konnte dieses Jahr aufgrund der Covid-19-Situation leider nicht stattfinden.

Im November letzten Jahres wurde der Adventsmarkt durch ein gemeinschaftliches Kranzen abgelöst. Wir wollten interessierten Einwohnern die Möglichkeit bieten, ihren Adventskranz mit uns gemeinsam selbst zu binden. Weiterhin konnten die Kränze bei den Landfrauen bestellt werden.

Interessiert es dich, was wir nächstes Jahr machen? Melde dich bei einem Vorstandsmitglied (Verena Bosshard, Heidi Schocher oder Gina Ambühl) und mache ein Schnupperjahr bei uns.

Gina Ambühl Tel: 079/677 40 93

Die Christbäume

Es war ein paar Tage vor Weihnachten, ich machte am Mittwoch Nachmittag einen Spaziergang in Richtung Muttner Tobel. Da kam mir eine ganze Karawane von Schülern entgegen. Jeder zog einen Schlitten, und darauf festgebunden war je eine junge Weisstanne. Offensichtlich waren Weisstannen schöner als Fichten, sie hielten vielleicht auch länger. Ein Haken war dabei: Auf Muttner Gemeindegebiet wuchsen, so viel ich weiss, keine Weisstannen, mindestens nicht in Dorfnähe. Anfangs Januar erhielt ich vom Obervazer Förster einen Brief, worin er reklamierte, Muttner Schüler hätten die Weisstannen auf Obervazer Gebiet oberhalb von Ober-solis geschnitten, sozusagen gefrevelt, und ich solle doch als Lehrer dafür sorgen, dass dies künftig nicht mehr geschehe. Dies sicherte ich ihm natürlich zu, Versprechen kosten ja nichts, und ich hörte nichts mehr vom Förster. Übrigens, im Schulzimmer stand auch ein Weisstännchen, von den Schülern liebevoll geschmückt. Das heisst, der Christbaum stand auf dem Harmonium, es war eigentlich das Mittelstück des Tännchens, eingeklemmt zwischen dem Harmonium und der gewölbten Schulzimmerdecke.

Oh du fröhliche...

Die Singstunden fanden logischerweise an den jeweiligen Schulorten statt, die der Realschule also in Trin. Um die Weihnachtslieder einzuüben, mussten sich auch unsere Schüler in ihren Wohngemeinden einfinden. Das war nun eine mühsame Sache. Leiter der Singstunde war jeweils der

an der Sekundarschule tätige Musiklehrer, in der Regel war es ein Externer. Ich selbst musste hinten sitzen und den Polizisten spielen, in den letzten zwei oder drei Lektionen kam mir auch Kollege Willi zu Hilfe.

Ich erinnere mich an die Singlelehrerin Isabelle Schneider oder Schnyder, die damalige Freundin von Reto Gurtner. Da musste ich ein Mal nach vorne gehen und einen Störefried hinter dem Klavier hervorzuziehen, wobei der oberste Hemdenknopf von seinem Platz sprang. Kein Wunder, zog es Isabelle vor, mitten im Schuljahr, in New York einen Posten bei Pro Helvetia, ich meine, so habe die Organisation geheissen, anzutreten. Eigentlich war Isabelle gelernte Fotografin. Etliche Jahre später las ich in der SI einen Bericht über eine in den USA tätige Prominentenfotografin namens Isabel Snyder. Das war nun eine Karriere!

Einmal war die letzte Probe vor der Weihnachtsfeier angesagt, und zwar im oberen Gang des Sekundarschulhauses. Kollege Fluri leitete die Probe, es tönte fantastisch. Conrad Lerchi aus Scheia sass hinter einem Mädchen. Da sah ich, wie er das Mädchen am Nackenhaar zupfte. Ich schlich mich nach vorn, um dem Coni einen leichten Klaps an den Hinterkopf zu geben. Dummerweise drehte er sich im selben Moment um, der leichte Klaps ging aufs Auge. Zum Glück hatte Coni relativ lange Haare, so zog er an der Weihnachtsfeier eine Strähne über das blaue Auge. Aus Scheia kam keine Reaktion. Meine Kollegen aber lachten und meinten, ich hätte den Falschen erwischt. Ich hätte die Schwinte dem Fluri geben sollen.

Beide Geschichten von Luzi Sommerau

Wir gratulieren zum Geburtstag

am 8. Nov. 2020	Frau Trudi Barandun-Plüss	Filisur	zum 85sten
am 10. Dez. 2020	Herr Ulrico Schmid	Filisur	zum 85sten
am 23. Jan. 2021	Frau Letizia Rossi-Menghini	Filisur	zum 92sten
am 30. Jan. 2021	Frau Vally Kuoni-Schmid	Chur	zum 92sten

Todesfall

am 22. Juni 2020	Frau Heidi Ruf-Lutz	Stans	mit 85 Jahren
------------------	---------------------	-------	---------------



Morgengebet

Steh auf mein Herz erfreue dich
über den Tag, der uns gegeben wird
gib Herr mir die Kraft und Stärke
meine Arbeit weiterzuführen,
dass wenn der Tag zu Ende
meine Pflicht erfüllt ist.

Men Rauch

Foto: Valentin Schmidt
Romanische Originalversion S.16 Pro Bravuogn

Veranstaltungen Gemeinde Bergün Filisur Dezember 2020 - Februar 2021

Occurenzas vischnanCHA Brauegn Falisogr (bs) december 2020 - favrer 2021

So. 29. Nov. 20	ab 17h	4. Filisurer Lichterweg (bis 6. Januar)	Filisur, Winterwanderweg Valnava
Fr. 18. Dez. 20	20.15	Die romanische Filmemacherin Susanna Fanzun zeigt "Un bacio a la mamma" und "Pur forever" (dt.Untertitel); die Regisseurin ist anwesend	Bergün/Bravuogn, Kurhaus
So. 20. Dez. 20	17.00	Turmmusik/Musica zo dla Tuer	Bergün/Bravuogn, Dorfplatz
Do. 24. Dez. 20	17.00	Open-Air-Weihnachtsfeier mit Pfrn. M.Uhlmann Musikgesellschaft Bergün/Bravuogn	Bergün/Bravuogn, Dorfplatz
So. 27. Dez. 20	20.00	Chant da Goita, Singprobe Stuls/Stocl	Stuls/Stocl, Kirche
Mo.28. Dez. 20	20.00	Chant da Goita, Singprobe	Bergün/Bravuogn, Mehrzweckhalle
Di. 29. Dez. 20	20.00	Chant da Goita, Singprobe Stuls/Stocl	Stuls/Stocl, Kirche
Mi. 30. Dez. 20	20.00	Chant da Goita, Singprobe	Bergün/Bravuogn, Mehrzweckhalle
Mi. 30. Dez. 20	20.30	Chant da Goita, Singprobe Latsch	Latsch, Kirche/Baselgia
Do. 31. Dez. 20	22-24h	Chant da Goita Bergün/Bravuogn	Bergün/Bravuogn, ab ref. Kirche
Do. 31. Dez. 20	22.00	Musikgesellschaft Concordia Filisur	Filisur, Gemeindehaus
Do. 31. Dez. 20	22-24h	Chant da Goita Latsch	Latsch, ab Kirche/Baselgia
Do. 31. Dez. 20	22.15	Chant da Goita Stuls/Stocl	Stocl, ab unterstem Brunnen
Fr. 1. Jan. 20	13.30	Neujahrsständchen der Musikgesellschaft Concordia	Filisur Dorfplätze; ab Süesswinkel
Fr. 1. Jan. 20	13.30	Neujahrskonzert Musikgesellschaft Bergün/Bravuogn	Bergün/Bravuogn, Dorfplatz
Sa. 9. Jan. 20	19.00	"Wir sind Brücken", Runder Tisch/Megsa radonda	Bergün/Bravuogn, Ortsmuseum

Nogs an decis, da publicher las occurenzas chi gnaron, saguend scu cha la pandemia digl virus corona as sviluppa, realisedas u annulladas. Scha Vogs vegs eñ dubi pudegs contacter Brauegn Falisogr Turissem:
 Tel: 081/407 11 52 www.berguen-filisur.graubuenden.ch

Wir haben uns entschieden, die vorgesehenen Veranstaltungen aufzuführen. Diese werden je nach Verlauf der Corona-Pandemie durchgeführt oder annulliert. Kontaktieren sie im Zweifelsfall Bergün Filisur Tourismus:
 Tel: 081/407 11 52 www.berguen-filisur.graubuenden.ch